

# HEIMAT



Saasen - Ettingshausen  
Burkhardsfelden - Hattenrod

Reiskirchen - Winnerod  
Bersrod - Lindenstruth

# BRIEF

1  
1996

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Liebe Vereinsfreunde!

In unserer Jahreshauptversammlung am 17. April konnten wir unser 400. Mitglied begrüßen. Ich denke, daß das für einen nun gerade 5 Jahre alten Verein eine erstaunliche Entwicklung ist. Wir gehören damit nicht nur innerhalb unserer Gemeinde zu den großen Vereinen, sondern wir nehmen uns auch im Vergleich mit unseren Nachbarvereinen recht gut aus. Natürlich ist dieser enorme Anstieg vorrangig unseren mitarbeitenden Vereinsfreunden zu danken, die eifrig geworben haben. Aber entscheidend beigetragen hat die Bereitschaft vieler Leute, unsere Bestrebungen zu unterstützen, in dem Gefühl, daß es eine Lücke auszufüllen gilt, daß wir etwas bringen, das gefehlt hat. Dafür hatte auch unser Bürgermeister das richtige Gespür, als er uns von Anfang an ermutigte und unterstützte. In der Zeit, in der wir wenig mehr als ein Dutzend Mitglieder hatten, war die von ihm urchriebene Empfehlung auf den Beitritts formularen überaus nützlich.

Mit dem Beitritt gehört das Mitglied zwar dem Verein an, zeigt uns seine Sympathie und zahlt die 12 Mark im Jahr, das ist alles gut; aber noch schöner ist es, wenn wir die Zahl der Aktivisten im gleichen Verhältnis erhöhen könnten wie die der Mitglieder: Das tun wir leider nicht. Dabei bieten wir so vielseitige, sinnvolle und interessante Freizeitbeschäftigungen: Von der Archivarbeit bis zum Schriftenentziffern, Photographieren, Interviewen, Schreiben, Basteln, Modellbauen, Zeichnen, sie lassen sich gar nicht alle aufzählen. Warum reden wir nicht einmal darüber? Ihr Köhler.

## Ein besonderes Erlebnis war die Busfahrt nach Hirzenhain

Das von uns besichtigte Buderus-Kunstgußmuseum wird uns allen in Erinnerung bleiben, nicht zuletzt dank der so lebendigen, anschaulichen Führung durch Herrn Firmges. Unser Vereinsfotograf Kurt Herber hat schöne Aufnahmen gemacht und eine Vergrößerung des untenstehenden, besonders gelungenen Bildes haben wir Herrn Firmges als unseren Dank hingeschickt.



## Eine Stadtbesichtigung

wie sie unsere Gudrun Kühn im vergangenen Jahr so gut nach Frankfurt organisiert hatte, bereitet sie nun für den 15. Juni nach Marburg an der Lahn vor, eine Stadt von großer historischer Bedeutung für unseren Raum mit wunderbaren Baudenkmalern. An diesem Samstag fährt unser Bus um 13.30 Uhr bei der alten Schule/Reiskirchen ab. Eine Stunde später werden wir in Marburg bei der Elisabethen-Kirche sein. Die vorbereitete Stadtführung soll etwa eineinhalb Stunden dauern. In der Nähe der Elisabethenkirche trinken wir gemeinsam Kaffee. Ab etwa 18 Uhr treten wir die Heimfahrt an. Der Ausflug wird auch für jene, die „schon einmal dort waren“, ein interessantes Erlebnis, weil die jetzige Führung ganz anders ausgearbeitet ist und auch jedes Jahr wieder etwas neues dazukommt. Die Kosten werden wir wie immer gering halten. Wir bitten Sie um Voranmeldung bei Frau K. Alexander, Tel. (06408) 61209..

## Die Backhausbank

- Von Katharine Alexander -

Nicht jedes Backhaus in einem Dorf kann eine so schöne Bank aufweisen wie das Höhgässer Backhaus in Reiskirchen eine besaß. Sie nahm die Vorderseite des Backhauses von hüben bis drüben ein. Aus einer dicken Holzbohle war sie gezimmert.

Eines Tages in den 30er Jahren war sie angebracht worden, zu unser aller Überraschung. Sie wurde von uns Jugendlichen zuerst ausprobiert. Man saß gut darauf. Bald wurde sie Treffpunkt in den Abendstunden, wenn die Arbeit getan war. Was wurde sich da alles erzählt. Neuigkeiten jeglicher Art aus dem Dorfgeschehen, von Kirmes und Festlichkeiten, wann die nächste Hochzeit war, bei der die ganze Dorfjugend die beiden Hochzeitslieder singen mußte. Anschließend gab es Hochzeitstanz im Gasthaus Hirsch im neuen Saal. Dazu spielte Musik aus dem Grammophon, wenn ein betuchter Bursche einen Groschen einwarf.- Die Mädchen schwärmten von neuen Dirndlkleidern und die Burschen sprachen von ihrer Arbeitsdienst- und Militärdienstzeit, die bald anstand.

Sonntags nachmittag und abends sah man die Bauern aus der Nachbarschaft auf der Backhausbank. Sie erzählten sich vom Heumachen, wann welcher

### *Vor hundert Jahren ...*

***Eine der seltenen Berichte im „Gießener Anzeiger“, die aus Saasen kommen, befaßt sich mit einer Diamantenen Hochzeit. Wir lesen unter dem 4. Februar 1896:***

Saasen. Heute feierte das Müller-sche Ehepaar dahier seine diamantene Hochzeit. In Anbetracht des Alters des Jubelpaares, er ist 87, sie 80 Jahre alt, fand die Feier im Hause statt. Kinder, Enkel, Urenkel und sonstige Verwandte wohnten der Feier an.. Der Ortsgeistliche hielt eine Ansprache und schloß mit Gebet und Segen. Dann überreichte er dem Jubelpaare eine Bibel und überbrachte die Glückwünsche des Kirchenvorstandes. Der Bürgermeister vertrat den Schulvorstand und der Beigeordnete den Ortsvorstand, beide kleine Geldgeschenke unerreichend. Auch sonstige Wünsche liefen ein, spwie kleinere Naturaliengaben. Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhten schriftlich dem Jubelpaare seine Glückwünsche zu übermitteln sowie eine Ehrengabe von 30 Mk zu stiften. Durch die Unterstützung lieber Freunde war es möglich, dem armen Jubelpaare eine bescheidene Feier bereiten zu können. .

Gund zum Mähen aufgetan wurde und ob das Wetter auch schön wird. Auch die Frucht war im Gespräch, ob sie gut stand und von den Äckern wo man noch ein bißchen nachdüngen mußte. Ob der Eduard in diesem Herbst mit seiner Dreschmaschine wieder in Lindenstruth anfängt zu dreschen oder in Reiskirchen, wer weiß?

Natürlich wurde auch die Jugend unter die Lupe genommen. Wann welcher Bursch welches Mädchen am Sonntag abend hat heimgebracht und viele andere Neuigkeiten. Manches Schmunzeln ging über des Vaters Gesicht, wenn der Seinige die richtige Wahl getroffen hat. Umgekehrt konnte es zum Familienkrach kommen.

Und wer saß am Nachmittag auf der Backhausbank?- Oft die Oma, die den Kinderwagen hin und her schob und drauf wartete, bis die Mutter vom Feld heimkam. Was wurden da für Kinderlieder gesungen und Geschichten erzählt.

Die gute alte Backhausbank. Wenn sie hätte erzählen können !!! Leider ist das Höhgässer Backhaus 1955 bis auf die Grundmauern abgerissen worden. Somit verschwand auch die Backhausbank.- Schade - das alte Erinnerungsstück, das ein Teil Dorfgeschichte von Reiskirchen war.



Professor Dr. Kaminski / Gießen bei seinem Vortrag „Burkhardsfelden im Mittelalter“ (Aufnahme Kurt Herber)

## **Hattenrod - eine aktive Gruppe...**

Gewiß hat die erst 1990 gegründete Heimatgeschichtliche Vereinigung in den wenigen Jahren ihres Bestehens hervorragende Arbeit hinsichtlich der Geschichtserforschung unserer Ortsteile geleistet

1994 gründete sich die HGV - Ortsgruppe Hattenrod unter meiner Leitung. Große Aktivitäten, aber auch eine zunehmende Mitgliederzahl zeigen, daß die Gruppe im Vereinsleben von Hattenrod integriert ist. Das, was man mit der Einrichtung eines Stammtisches jeweils am letzten Montag eines Monats zunächst als vorübergehend angesehen hatte, was mangels Masse schnell wieder einschlafen würde, ist zu einer festen Termingröße geworden.

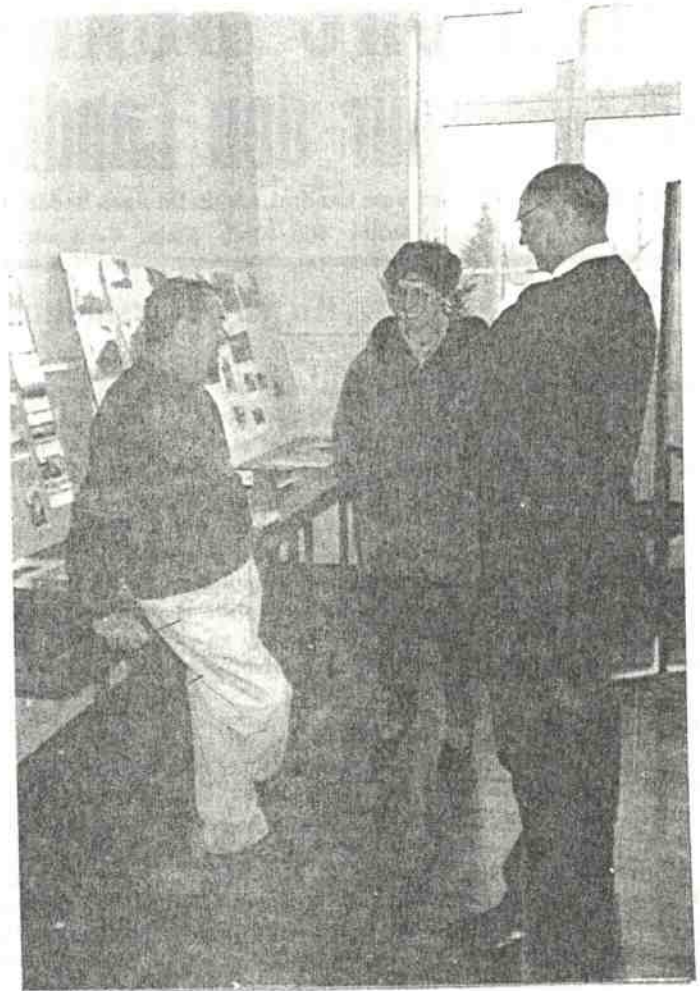
Ein großer Erfolg war die erste Ausstellung über altes Bildmaterial und Gebrauchsgenstände im Frühjahr 1995. Die neue Ausstellung im März dieses Jahres war nicht minder erfolgreich und bot mit der Darstellung alter Handwerke, Bildern und Akten wiederum viel Sehenswertes.

Viele Bilder und Dias wurden von eifrigen Gruppenmitgliedern angefertigt, um auch künftigen Generationen Einblicke in das Leben ihrer Vorfahren zu ermöglichen. Es ist unbestritten, daß es der Heimatgeschichtlichen Vereinigung gelungen ist, die Vergangenheit in die Gegenwart zu holen, um sie für die Zukunft zu erhalten.

Wir werden uns in einer weiteren Veranstaltung, die noch im Detail zu planen ist, mit der früheren Tradition der Spinnstube auseinandersetzen: denn wir sind in der glücklichen Lage, Mitglieder in unseren Reihen zu haben, die im Besitze eines Spinnrades sind und dieses auch betätigen können. Schafwolle gibt es selbstverständlich auch. Die Voraussetzungen zu einer solchen Veranstaltung sind bestens. Es ist erstaunlich, was aus früheren Jahrzehnten noch bekannt ist.

Wir freuen uns über Alle, die sich für unsere Arbeit interessieren und laden dazu ein, einfach einmal bei unserem Stammtisch am letzten Montag im Monat im Gemeinschaftshaus reinzuschauen.

Christa Launspach



**„Saasen - Ein Dorf in alten Bildern“.** Diese Jahresausstellung war wieder ein voller Erfolg. Das Bild (Foto Kurt Herber) zeigt neben Christa Launspach den Leiter der AG Saasen des HGV, Manfred Schmitt, und Gerhard Gnas, aus dessen Sammlung die Masse der gezeigten Bilder stammen.

### **Die Arbeit an dem Saasen-Buch beginnt !**

Obwohl die Finanzierung noch nicht abgeschlossen ist, wollen wir mit der Arbeit an dem auf der Saasener Ausstellung angekündigten Bildband „Saasen - Bilder und Geschichte“ (Arbeitstitel) schon beginnen, denn es sind umfangreiche Vorarbeiten zu leisten.

Das Buch soll viele Bilder enthalten, aber nicht nur ein Bilderbuch werden. Es soll vielmehr auch die authentische Ortsgeschichte erzählend darstellen. Der Umfang könnte bei 120 Seiten liegen, sodaß der Band vielleicht 150 - 180 Fotos enthalten würde. Dank der Sammlung von G.Gnas verfügen wir zwar über eine reiche Auswahl, aber an Bildern aus der Zeit vor ca. 1910 könnten wir immer noch welche gebrauchen und bitten deshalb; Sehen Sie Ihre alten Fotoalben durch!

# Amtliche Bekanntmachungen

## für den Landkreis Giessen

2. Jahrgang

Nr. 23  
7. 6. 1946

Das Blatt, herausgegeben vom Landrat, erscheint nach Bedarf. Die Aufbewahrung der einzelnen Nummer wird empfohlen  
Druck von Albin Klein, Verlagsdruckerei in Giessen, gegründet 1605

### An alle Haushaltungen des Kreises!

#### Notruf!

Eine Not, wie sie das deutsche Volk noch nie erlebt hat, pocht an unsere Türen. Täglich habt ihr die Not der heimkehrenden Kriegsgefangenen vor Augen. Die Not der Ausgebombten ist oft nicht minder schwer. Unendlich groß ist die Not der Flüchtlinge, deren Zahl sich täglich mehrt. Was sie haben mit sich führen dürfen, ist nur ein kleiner Bruchteil des unerläßlichen täglichen Bedarfes. Es fehlt an Kleidern, Schuhen, Wäsche, an Decken und Matratzen, an Geschirr und Bestecken, an Haus- und Küchengerät aller Art. Vorräte an neuen Sachen sind nicht vorhanden. Wir können ihnen nur von dem geben, was wir selbst haben. Darüber hinaus werden zur ersten Hilfe große Geldmittel gebraucht. Die Neuankommenden aber müssen bald in unsere Reihen eintreten, um mit uns zu arbeiten und mit uns aufzubauen.

Jeder muß uns bei dieser Aufgabe unterstützen. Denkt daran, daß das Schicksal dieser Ausgebombten auch das eure hätte ein können! Was jeder gibt, ist nichts als die Hergabe des Ausgleichs für die Leiden und Entbehrungen, vor denen er selbst bewahrt geblieben ist. Wir appellieren auch an eure Klugheit! Wir können es uns nicht leisten, daß in unserem Volk ein Heer des Elends und der Verwahrlosung entsteht, dessen soziale und moralische Folgeerscheinungen unabsehbar wären.

#### Helft!

#### Vor 50 Jahren...

„Unendlich groß ist die Not der Flüchtlinge...“ schreibt der Gießener Landrat Dr. Wagenbach Anfang Juni 1946. Um diese Zeit strömten die Vertriebenen in unsere Dörfer. Das ganze Elend ist den heutigen Menschen kaum noch zu vermitteln und sie können sich auch nicht die Probleme vorstellen, die die Aufnahme dieser Fremden in eine homogene dörfliche Hausgemeinschaft mit sich brachten. Denn es waren ja immer Teile ihrer Wohnung, die die Eingewessenen hergeben mußten. Die erzwungen engen Kontakte so verschiedener Leute mit anderen Lebenstraditionen konnten eine Qual sein. Dazu die allgemeine Not, die Besatzung und bei „den Flüchtlingen“ der Mangel, oft auch Hunger.

Ich selbst kam auch 1946 aus dem Krieg in ein hessisches Dorf zu meinen Leuten, 22 Jahre alt. Ebenso alt war der Sohn der Familie, in deren Haus wir eingewiesen wurden, ihr einziger. Der kam nicht zurück. Ich habe damals noch nicht verstanden, was in den Herzen der Mutter vorging, die mit ansehen mußte, wie mich gesund heimgekehrten meine Mutter umarmte. Sie mußten mich nun zusätzlich aufnehmen. Ich durfte, weil es sonst für unsere Familie zu eng gewesen wäre, in ihrer guten Stub auf dem Sofa schlafen. Es waren nicht die einzigen Hessen, an die ich mich mit großer Dankbarkeit erinnere - auch wenn es andere gab, gewiß. Aber daß wir alle Hilfe und Zuneigung, die wir erfuhren, für unsere Nachkommen festhalten, das ist unsere Anstandspflicht.

Das untere Bild zeigt Vertriebene im Auffanglager Giessen, Juni 1946.

